Tradition für sich in Anspruch nehmen zu können? Ja, zur Ehre Preußens muß ich fo nachdrudlich und fo icharf als nur möglich betonen, daß die gange antisemitische Bete nicht ber wirklichen Trobition Preußens entspricht, daß Preußen immer mufterhaft burch seine strenge staatliche Bucht und burgerliche Ordnung mar; baß baher jene Manner, welche bem antisemitischen Treiben nicht vom Anfang an ein energisches Salt zuriefen, obwohl ihre Auto. ritat eine fo machtige ift, bag ein Wort aus ihrem Munde bie Bogen ber antisemitischen Bolfsleidenschaften beschworen hatte, Breugen und beffen Traditionen verleugnet haben und beschämt bei Seite treten follten, wenn bas ftolge Lied erflingt: "Ich bin ein Breuge, fennt ihr meine Farben?" Jene Manner hingegen, welche ihre Stimmen sowohl im preußischen Landtage wie in öffentlichen Vereinsversammlungen gegen bie antisemitischen Bühler und Schurer im Prieftergewande wie in ber Profefforentracht erhoben haben, find echte und unverdorbene Gohne ihres preußischen Baterlandes und treue Interpreten ber alten, heimischen Regierungsüberlieferungen aus ber Beit, in welcher es noch nicht ein einiges deutsches Reich gab und tein politischer Werkmeister bie eisernen Saten ichmiedete, um basfelbe fest zusammenzuhalten. Diefe Manner find nicht Gegner ber königlichen Macht in Preugen, wie fie in noch icharferen Ausbruden in ben publicifti= ichen Organen bes beutschen Reichstanglers bezeichnet werben, sondern vielmehr die Stuten ber foniglichen Autoritat und die wirklichen Trager und Buter ber preußischen Tradition, den Bebrangten Beiftand zu leiften und fie aus der Rothlage zu befreien.

Die Antisemiten-Seuche, welche von Berlin ausging, hat so viel Unheil angerichtet, so viel Gemüther gefränkt, so viel Herzen verwundet, so viel Seelen bekümmert, so viel Sigenthum zerftört, so viel Menschenleben gefährdet, daß Alle diejenigen, welche unmittelbar oder mittelbar an deren Austeimen und Versbreitung mitgewirft haben, von der unparteilschen Geschichte ohne Nachssicht und ohne Schonung einst werden verurtheilt werden.

Nimmermehr waren die Gräuelthaten in Kiew und Warschau möglich gewesen, wenn nicht durch die antisemitischen Schauerscenen im Herzen Preußens die Meinung sich verbreitet hätte, daß jüdischer Besitz herrensos und jüdisches Leben vogelfrei sei. Treitsche und Siöcker ins Russische übersetzt lautet: Kiew und Warschau.

Möge Fürst Bismard die schöne preußische Tradition, welche er am 9. Jänner im beutschen Reichstage anrief, nicht bloß zum Besten der Arbeiter, sondern auch zum Schutze der Juden, des jüdischen Namens und der jüdischen Ehre zur Geltung bringen. Dann wird er das Ansehen Preußens besser fördern als durch höfliche Antworten auf Telegramme und Abressen von antisemitisichen Führern und Berführten.

Wien, ben 10. Janner 1882.

Dr. Ab. Jellinet.

Franen in den Großstädten.

Die alten Mönche hatten gut reden, wenn sie den Satz aufstellten: mulier taceat in ecclesia (das Weib hat in der Kirche zu schweigen); wußten sie ja, daß die Kirche im Weibe nicht schweigen werde. Das Element der Kirchlichkeit, des positivreligischen Lebens wird einzig und allein vom Weibe getragen und er-

halten. Der Mann mag fpitfindige Dogmen erfinnen, theologische Syfteme erbauen, in metaphyfischen Haarspaltereien fich versuchen, ber Mann ift Bilderfturmer, zuweilen Rirchenrebell, Altarfturger, aber nur in feltenen Fällen Träger ber erhaltenben Ibee, Reprafentant jenes religiöfen Seelenlebens, bas jeber Rritif unnahbar und Rlügeleien gegenüber gefeiet im innerften Gemuthe fitt. Die Rirchen wurden von dem Geifte des Mannes erbauet, aber von der weiblichen Seele geweihet und erhalten. Frauen waren die Miffionare ber Religionen, die Erzieherinnen ber Martyrer, die Apostel des warmen und lebendigen Gottbewußtseins, die Bermittlerinnen zwischen bem Ideale und ber brutalen Birklichkeit. Das Weib hat allein Berftandniß für das Symbol, für die Berfinnlichung ber Idee burch die Ruliugubung, fur ben fagbaren Docht, ber bas Flämmlein jenes Gebantens, den die Manner gegundet haben, tragt. Und wie in allen Rirchen ber Belt, fo waren auch innerhalb des Judenthums die Frauen die Er= halterinnen der Sitte, die Suterinnen des frommen Brauches, beren erhabener Beruf, wie der Talmud behauptet, fich barauf befchränkt Sohne für das Erbgut der Religion zu begeistern. Das Judenthum war in seiner Beise auch ftets bankbar für bie treue Erfüllung diefer Miffion, es verlangte, daß ber Jude "feine Gattin wie fich felbft liebe und mehr als fich in Ehren halte", es ent= hob das Weib gewiffer zeremonialen Uebungen, bamit es besto eifriger feiner höhern Sendung der Rindererziehung obliege, es glorifizirte die Frau als Berfonification des von einem bivinato. rifchen Tatte befeelten höheren Menschthumes und trug burch eherechtliche Bestimmungen Sorge bafur, bag bie Stellung ber Gattin als Priefterin bes Saufes gefichert bleibe. Allerdings hatte gerade das judifche Bolt bes weiblichen Beiftandes gur Erhaltung ber Religion leichter entbehren fonnen, weil die judifche Bolfsfeele an fich jum Confervatismus hinneigt und von Ideologie beinahe angefrankelt ericheint. Es ift jum Erftaunen, wie in dem Beifte eines Juden ein nüchternes, berechnendes Befen neben Schwärmerei und felbstlose Singebung an einen idealen Traum fo unvermittelt neben einander fteben. Derfelbe Gude, der ben Tag über mit schlauer Pfiffigkeit ben Rampf um das materielle Dafein ausficht, fitt beim Lampenschein über einem Talmudfolianten und verliert fich in einer Gedankenwelt, die der Birklichkeit fo entfernt liegt. Bas man an dem Juden oft als Arbeitsscheu und Müffiggang verurtheilt, ift nichts anderes als idiologische Träumerei und Opferbereitschaft für ein Reich, das nicht von diefer Belt ift Die Juden find das Bolf der Religion, find ein "heiliges Bolt" in des Wortes erhabenostem Sinne, vom redlichsten Gemuthe und empfindlicher Gemiffenhaftigfeit und die Fehler, die ihm ber Drud der Beiten aufgenöthiget hat, fie beftätigen nur die Unnahme, baß hähliche Raupen zumeift an edlem Reise figen und die Bahrheit des Dichterwortes:

"In steter Rothwehr gegen arge List Bleibt auch das redliche Gemüth nicht war."

Allein eben beshalb, weil' ber Jube in sich selber bas weibliche Clement in so hohem Grabe vorwaltend weiß, hat die Synagoge die Macht der Kirche in dem Weibe — letteres im engeren Sinne genommen — vielsach überschätzt und keine Sorge bafür getragen, durch das Medium schönerer Cultussormen das derselben bedürftige Frauenherz dauernd für dessen Wission zu begeistern. Was ist, was kann dem modernen jüdischen

Weibe in ben Grofftabten das Judenthum fein? Für die meta= physischen Wahrheiten unserer Religion intereffirt sich die weibliche Pluche ihrer Natur nach nicht, die Religion in Ruche und Reller befriedigt nicht mehr den idealen Drang, dem öffentlichen Gottesbienfte ift im flagranten Wiberfpruche mit bem Geifte ber Satzung das sprachliche Medium entzogen, durch welches er auf bas Bemuth wirfen tonnte, bas gefteigerte afthetische Bedurfnig ber mit Schönfunftelei übernährten Großstädterinnen wird von einem Ritus abgestoßen, welcher von theologischer Rechthaberei beherrscht mirb, als bag er ber Ericheinungsform und der Wirffamfeitauf das Gemuth Rechnung tragen fonnte. So ift es gefommen, daß in Großstädten nur noch ber judische Mann den Confervator abgeben muß, das Beib bagegen ben Indifferentismus wo nicht gar bas Antisemitenthum vertritt. Der Mann aber tann nur das Anochengerufte liefern, niemals die Befleischung, den Blutumlauf, das Nervenleben ber porbringen. Das ftets umlauerte und ftets angefochtene Judenthum bedarf ber Enthusiaften, bedarf einer todesmuthigen Jugend, und wer foll eine folche großziehen, wo nicht die Mutter es thun ? Es hat uns daher im hohen Grade erfreut, aus den in der öffentlichen Borftandsfigung am 4. d. M. erfloffenen Rundgebungen gu erfahren , bag ein ftanbiges Comite gur Berathung gottesbienftlicher Reformen eingefett wurde. Hoffen wir, daß dieses Comité seine ernstliche Sorge der Erziehung der Tochter zuwenden und ber um fich greifenden Gottlosigkeit burch wirksame Inftitutionen entgegen zu arbeiten beftrebt fein werbe. "Macht ein Baun um Die Thora", ift ein weises Gebot der Mischnah, aber die Baune, Die das Baradies der Religion in heutiger Beit gegen Gartenfrevel ichuten wollen, fonnen nicht in neuen Erschwerungen bes Speife- und Sabbathritus, in Ausklügelungen neuer Beichränkungen der Freiheit bestehen, sondern in Schöpfungen positiver Formen, die durch ihre Wirksamfeit nicht durch das überwuchernde Moos des Alterthums den Herzen ehrwürdig erscheinen. Bas aber ließe fich an der Erziehung unferer Tochter in den Großstädten gur Religiofitat und gur Liebe für das Judenthum andern und verbeffern ? - Das fei ber Begenftand ber Erörterungen, die wir hiermit eröffnen. (Fortf. folgt.)

Kleine Chronik.

Wien. (Detfentliche Vorstandfigung.) Gine folche fand auch heuer wie alljährlich behufs Conftitnirung des neu- beziehungsweise wiedergewählten Cultusvorftandes ftatt. Deu Borfit führte der Brafes Berr Dr. Ruranda, welcher im Namen ber gangen Gemeinde dem Collegium für beffen Opferwilligkeit im Dienste bes Gemeindewohles den Dank ausspricht und bas neugewählte Mitglied , herrn Bictor Ritter von Boich an auf bas Barmfte begrußt und ben Umftand betont, baß bereits zwei ber Dheime biefes Borftehers Sig und Stimme in ber Repräsentang besagen und segensreich gewirft hatten. Diese Trabitionen in der Familie des herren Ritter v. Bof ch an find hinlangliche Burgichaft, daß ber würdige Erbe des Ehrenamtes auchder Erbe der Tugenden und Berdienfte der Amtsvorfahren fein werde. Berr Ritter v. Bofchan dankt in herzlichen Worten für dasihm entgegengebrachte Bertrauen, und verheißt es feine Kräfte gur Rechtferti. gung des Bertrauens aufbieten zu wollen. Biceprafibent Berr v. Borten au erwidert im Namen des Collegiums bie Begrüßung besfelben burch ben Brafes, ber felber burch Reitopfer und Dlubewaltung mit rühmlichen Beispiele vorangehe. Er fpricht zugleich ben Bunfch aus, daß in die III. Section (für Spital- und Bohlthatigkeitsanftalten), beren Agenden im nachften Sahre vorausfichtlich bedeutend anwachsen werden, fich mehrere Mitglieder einschreiben laffen mögen. Es wird nun gur Bahl ber Obmanner geschritten und die Glieberung des Borftandes in rier Sectionen vollzogen. Brafes und Prafes-Stellvertreter, welche bereits im Borjahre für ein weiteres Triennium gewähltiworden maren, tamen nicht wieder in die Bahl und verbleibt als Erster Herr Dr. Ruranda, als Zweiter Berr Ritter v. Borten a u. Als Obmann ber I. Section (für Bethäufer, fonftige rituelle Angelegenheiten, Sauferabminiftration, Baumefen) murde Beir Ur. Cohn, als beffen Stellvertreter Berr Josef Sieldburghäuffer gewählt. Mitglieder find die Berren Mich. Biach, Jat. Brandeis, Mar Fleischer, Dr. Leop. Rom pert, Guftav Simon, Wilh. Stiagny. Als Domann ber II. Section (Unterrichtswesen) murde wiedergemählt Berr Dr. Leop. Rom pert, als beffen Stellvertreter Berr Em. Baumgarten, Mitglieder find die Berren Arminio Cohn, Dr. Lub. Fürth, Wilh. Ritt. v. Gutmann, Phil. Thorfch. Mis Obmann ber III. Secion wurde wiedergewählt Berr Morit Ritt. v. Borten au, als beffen Stellvertreter Berr Dr. Philipp Mauthner, Mitglieder find die Berren Mich. Biach, Jakob Brandeis, Dr. Ludwig Fürth, Josef Sieldburghäuffer, Dr. Angelo Ritter von Ruh, Bithelm Stiagny. Als Obmann der IV. Section (für Kinangen und Controle) wurde gewählt herr Julius Ritter von Goldich m i b t, als deffen Stellvertreter Berr Max Theodor Schiff, Mitglieder find die herren : Mag & I e i fch er, Withelm Ritt. v. Gutmann, Josef M. Ritter v. Bfeiffer, Guftav Simon, Phil. Thorich. Bum Bedauern des Collegiums theilt herr v. Borfenau mit, daß herr Julius Ritter v. Goldich midt wegen Ueberburdung mit Geschäften und Ehren= ämtern, feine fo ergibige Mitwirfung der III. Section entzogen und fich auf die Leitung der IV. Section beschränkt habe. Berr Ritter von Golbfcmibt hemahre jedoch feine warmften Sympathien den Agenden der Wohlthätigkeits-Section, werde mit Bergnügen seinen Beiftand und Rath ferner ber Section angebeihen laffen und widme den humanitaren Zweden für jede Sigung, bie von nun ab ohne ihn behufs zu gewährender Unterftützungen abgehalten werden wurde, den jeweiligen Betrag von 10 Gulben. Berr Ritt. v. Goldich midt bestätigt biefe Mittheilung des Berrn Biceprafes und wird ihm ber Dant ber Berfammlung ausgesprochen. Wir erfuhren fobann, daß noch besondere Comite's für Leichenhofverwaltung und Curatorien für verschiedene Stiftungen bestehen. Freudig überrascht maren wir von der Mittheilung, baß ein aus den Berren Jul. Ritter von Goldich midt, Dr. Leop. Rompert, Dr. Ruranda und Mag Theodor Schiff beftebendes Comité fur Reformen des Gottesbienftes eingesett wurde. Aus vollem Bergen rufen wir dem Borftande ein Glud auf gum Untritte des neuen Umtsjahres gu.

Luze. (Die Regelung ber jübischen Geme.inden.) Wohl kein Kronland unseres Kaiserstaates hat die Regelung des Gemeindewesens so nothwendig, als Böhmen. Die Kultusgemeinden Ungarns blühen, die Berhältnisse der mährischjüdischen Kultusgemeinden sind geregelt, den Kultusgemeinden